

Nicola Sylke Löwe und Wolf Session vom 28.02.2001

Kl.: Ich bin einem Schloss. In einer richtig dicken Burg, weißt Du... Die Wände sind ganz dick und schwer. Grosse, graue Steine. Es sieht aus wie in so einem Ritterfilm. Lange, dunkle Gänge mit schweren, dunklen, festen Eichentüren. So richtig große Holztüren, die so spitz zulaufen, die oben so rund sind. (...Passage nicht zu verstehen..) Alles ist eigentlich ganz gut in Schuss. Das ist kein altes Schloss. Das ist ein richtiges, solides Schloss. Ich fühl mich auch wohl da. Ich hab auch keine Angst, und es ist auch nicht kalt in diesem Gemäuer. Es hat auch nichts Bedrohliches. Es ist einfach unheimlich fest ^ so eine richtig schöne Festung. Und ich weiß, dass das alles mir gehört. Und ich weiß, das nichts da ist, wofür ich nicht zuständig bin, was ich nicht gestaltet habe. Das gehört alles zu mir, was da ist.

Th. : Sieht dieser Gang so aus in dem Du jetzt stehst wie der Boden...

Kl.: Ich bin jetzt an zwei Orten gleichzeitig. Als ich Treppe hörte, wollte ich eine Treppe raufgehen. So eine ganz normale, nackige Steintreppe die hinaufgeht, auf der anderen Seite eine Wand, und auch gar keine Angst runter zu fallen oder so, und der andere Ort da bin ich irgendwo unten angekommen. Ich bin in einer Vorhalle, einem größeren Raum, wo ich mehrere Holztüren vor mir sehe. Ich sehe zwei Orte gleichzeitig. Die Treppe, die mich da rauf geführt hat die führt zu so einer Tür, zu so einem Raum, den ich in einem Film gesehen habe, den ich sehr schön finde und ich finde es wär schön da mal zu wohnen. Der ist nämlich oben im Schloss und der hat Aussicht auf so Ländereien , die dazugehören und da steht ein schönes, gemütliches Bett ; er ist groß der Raum ^ aber auch nicht zu groß; er hat überall Kerzenhalter, und eben diese tolle Aussicht. Das Licht scheint rein, die Sonne scheint rein, es ist hell in dem Raum ^ einfach richtig schön. Und es hat keine Fenster, dieser Ausguck in die Landschaft, der auch so spitz zuläuft oben, und ich sehe diese festen, dicken Eisenmauern und weiß es ist mein Schlafzimmer und schlaf ich. Ich kann rausgucken in die Natur, das ganze Schloss gehört mir es gibt viele Pferde in dem Schloss und ich kann rausreiten ^ ich freu mich, dass ich so eine riesige Festung habe ^ das gehört alles mir.

Th.: Fühl mal, wie dein Grundlebensgefühl ist, das alles zu haben...

Kl.: Das ist einfach toll, weil ich fühl endlich mal, dass ich nicht mehr der Umwelt ausgeliefert und jemand ständig Grenzen überschreitet und man mich einengt, und ich nur so eine winzige Nische hat, so wie eine Maus in einem Versuchslabor, sondern ich habe mal eine ganz

große Burgfestung für mich . Und ich weiß, ich bin umgeben von schönen Ländereien, da wohnen Tiere und Adler und Rehe; Füchse und Hasen; Feldmäuse und Schmetterlinge und Alles... Und Bäume aller Art, und niemand kann diesen Bäumen was tun, das gehört alles mir, das ist mein Reich und da kann ich machen was ich will. Und ich kann diese Tiere beschützen und ich kann die Natur beschützen ^ das gehört alles mir. Auch mein Zuhause gehört mir. Da ist nichts, was ich nicht will : Da ist kein Lärm, der mich ständig, ständig einengt, mir auf die Nerven geht und meine Grenzen überschreitet ^ ich habe einfach mal Platz, mal Raum.

Th.: Sag mal, gibt es denn jemanden, dem du das gerne mal zeigen möchtest ^ Schaut mal wie viel Platz ich habe, und es geht mir so gut, keiner geht da an meine Grenzen oder macht irgendwas oder quetscht mich ein in irgendeine Nische ^ guck mal wer da als erstes kommt , wen du so alles wahrnehmen kannst.

Kl.: Also, da sind zwei Leute. Das ist mein Bruder, der Stefan, der ist so gestresst und genervt, der braucht erst mal einen Urlaub im Schloss (lacht) hallo, Stefan das ist mein Reich, herzlich willkommen, bin froh dass du gekommen bist ^ ich denke hier gehörst du erst mal hin für ´ne Weile, du bist da so in deiner hektischen und aufreibenden Partywelt in Berlin und mit Arbeit und WG und allem Lärm, ich glaube hier kannst du dich gut erholen. Da ist schön viel Natur, wir können nachher ausreiten zusammen, da kannst du endlich mal wieder reiten, was du so gerne machst- und das kostet dir auch alles nichts, das ist einfach alles da ! Das gehört alles mir (Klientin lacht) Da ist noch mehr, wo das herkommt, da ist einfach kein Ende ! Da ist ganz toll. Und in so einem riesigen Schloss, da gibt,s auch eine Küche und da werkeln Geistern und die bringen mir, was immer ich auch haben will, das muss ich nicht selbst organisieren, und vorauf immer du auch Lust hast ^ ist immer da.

Th.: (lacht) Wirklich königlich, in deinem Reich.

Kl.: Genau. Und da ist noch ´ne Frau, die ich sehr, sehr gern hab.

Th.: Wie reagiert er denn, wenn er das jetzt so sieht ?

Kl.: Ach, der findet das toll (Klientin lacht) Er sagt :, Hey, Schwester, ich wusste ja gar nicht, dass du mir so was zu bieten hast. Du warst doch sonst immer so eingeengt, und hast doch gar keine Möglichkeiten und gar nichts. Hey, und du hast so ein tolles Riesenschloss ey, das ist ja super Klasse.´ - Er freut sich ganz toll, er findet das alles super und er rennt jetzt los und guckt sich das alles an und da stehen Ritterrüstungen rum, und er findet das richtig toll- es hat richtig Atmosphäre. Das ist richtig was für meinen Bruder, das findet er gut.

Th.: Und wie ist das für dich, wenn Du ihn so wahrnimmst, wie er sich so freut ?

Kl.: Ich bin froh, dass ich ihm endlich mal was Gutes tun kann. (Klientin soll ihn direkt ansprechen), Ich bin so froh, dass ich endlich mal Macht habe, dass ich was geben kann, was anderen Leuten gut tut, Stefan. Und ich bin so froh, dass ich dir mal was geben kann. Ich bin so froh, dass ich nicht immer die kleine, dumme Schwester bin, die so in ihrem Elend gefangen ist, und die immer Hilfe von außen braucht ^ ich bin so froh, dass ich mal was habe und was bin und was kann, und es freut mich, dich so zu sehen, wie du dich so wohlfühlst. Das ist wie früher, als wir noch Kinder waren .-Schön !´ Den Stefan lass ich so ein bisschen sich umgucken. Und da ist eben diese Frau, die ich so gern habe.

Th.: Wer ist das ?

Kl.: Das ist Ingeborg. Die ist sechs Jahre älter als ich. Die hat wunderschöne, kastanienbraune, gelockte Haare.

Th.: Sag´s ihr mal.

Kl.: Du, ich find das so schön, dass du jetzt bei mir bist. Ich find dich so schön, du bist so eine schöne Frau. Du hast wunderschöne Haare. Wenn ich dich jetzt sehe, möchte ich dir durch deine Haare wuscheln, aber ich darf jetzt ja nicht. Ach, ich find das so schön, ich mach das jetzt einfach.

Th.: Genau ja. !

Kl.: , Ich drück dich jetzt einfach mal. Wie all die Leute hier einfach in den Arm nehmen konnte, ohne dass es gleich Probleme macht, dass alle gleich zurückzucken und denken: „Äh, was will die denn, und oh Gott, oh Gott, und ne und bah...! Und alle nur Angst kriegen. Dass man einfach mal weiß, man nimmt sich mal in die Arme, weil's schön ist ^ und das ist nichts Schlimmes. Das ist so schön, dich einfach mal in die Arme zu nehmen und dich an mich zu drücken. Und du drückst mich an dich und da sind keine Ängste und keine Bedrängnis, das ist einfach nur schön . Und ich freu mich so, dass du hier bist, und ich freu mich bei dir genauso wie bei Stefan, dass ich dir noch was bieten kann. Dass ich nicht immer von meinen Problemen erzählen muss und wie Mist alles ist, sondern ...Hey, wir haben das ganze Schloss für uns, wir haben ganz viel Zeit. Wir werden viel Spaß haben, wir drei. Und Du hast ja selber Pferde und ich habe ganz viele Pferde da unten, ich weiß gar nicht genau wo, aber meine Pferdekneppen die bringen uns schon und zeigen uns auch den Stall wenn wir wollen. Fühl' dich einfach frei hier ´ - das sage ich auch Stefan- , du kannst hier tun und lassen was du willst, es gibt hier keine Termine, es gibt hier keine Uhren oder fest abgemachten Zeiten .Es ist einfach für uns, dieser Raum. Wir können hier rumlaufen, es gibt hier unendlich viel Räume, es gibt unendlich viel zu entdecken, unendliche Möglichkeiten ^ ich weiß gar nicht, wie viele Zimmer dieses Schloss hat. Das ist doch auch nicht wichtig, ich habe sie auch nicht gezählt und ich werde sie auch nicht zählen, denn das ist auch nicht wichtig . Die Zahl die ändert sich auch immer wieder, weil hier nichts fest und endgültig ist. ´

Th.: Ständig Neues !

Kl.: Genau ! Hier fließt alles so. Hier ist nichts so endgültig ^ so dass man ≥bumm,, immer so an Grenzen stößt, sondern hier ist alles irgendwie am Fließen . Und nicht immer diese bodenlosen, alles erschütternden Tatsachen, die niemand mehr ändern kann. Die immer alles kaputt machen.

Th.: Kuck mal, wem du das zeigen willst. ^ Das ist im hier, das bin ich eigentlich, hier hast du dein ganzes Zeug zurück, deinen Termindruck und was du mir aufgehalst hast. Spür mal, was bei dir ist jetzt.

Kl.: Ich sag das allen Leuten, die mir auf die Nerven gehen.

Th.: Genau ^ lass sie alle da sein. Kuck mal, wer da vor dir steht , wer auftaucht jetzt.

Kl.: Ich will die Aber nicht da haben.

Th.: Ja, zeig's ihnen . Denn es geht schon darum. Es ist deins, es kann dir keiner nehmen. Zeig ihnen das mal. Kuck dir das mal an.

Kl.: Dann müssen die aber irgendwie bewacht werden, von einer Eskorte.

Th.: Dann lass doch deinen Bruder mal da sein, und die Ingeborg als Eskorte.

Kl.: Ich glaube, da ist eher ein ganzes Heer von Leuten da, in der Ritterrüstung.

Th.: Genau. Lass die mal da sein.

Kl.: Genau. Und die eskortieren die jetzt und bringen die alle rein.

Th.: Alle angeschnallt und beobachtet reinführen : Einer nach dem Nächsten.

Kl.: Ne, die laufen alle . das ist so ne Gruppe. Ein richtiger Pulk und der ist jetzt umringt, wie so Gefangene im Krieg , von Männern in ihrer Ritterrüstung. So, und das ist jetzt die Frau vom Sozialamt, die Sachbearbeiterin und da sind all die Leute, die mich irgendwie nerven mit ihrem Papierkram. , Hey, ihr nervt mich alle völlig, ihr nervt mich so sehr.´ Da sind Leute von der Uni, die ständig, wenn ich ihnen begegne - , Ich will euch schon gar nicht mehr begegnen weil ihr ständig fragt : Wie geht ´s dir denn, was machste denn den ganzen Tag ? ^ Ah , iih , das kann ja wohl nicht angehen ! Warum sagt ihr mir denn nicht, was ihr für Scheiße im Hinterkopf habt, ich hör das doch, ich fühl das doch, was bei euch da mitschwingt, wenn ihr mich fragt, wie ´s mir geht. Ihr wollt eigentlich gar nicht wissen, wie ich Nicola, mich fühle, wie ´s in mir aussieht, sondern ihr wollt einfach nur wissen: Was ist denn jetzt der nächste Programmpunkt bei dir. Wie verdienste dir dein Geld, was machste denn überhaupt ?- Was wie, du hast immer noch keinen Job jetzt ^ Mensch, du musst dich um deine Karriere kümmern. ´ Das Lied kann ich nicht leiden.

Th.: Ja, fühl mal, was es mit dir macht.

Kl.: So was pathetisches. So was theatralisches . So was künstliches. So was aufgesetztes. So als ob man einen Knopf betätigt und sagt : , Jetzt fühl dich mal ganz theatralisch !´ Das nervt einfach, weil ich fühl mich nicht so, wie es vorgeben ist. Immer wird irgendwas vorgeben, was sein muss und wie ich sein soll und das nervt einfach. (Musik wird leise eingespielt)

Th.: Kuck mal, wer dir was vorgibt, wie du zu sein hast, was du zu tun hast, was du zu lassen hast.... .Lass sie ruhig da sein.

Kl.: Als erstes sind da die ganzen Programmpunkte, die ich jeden Tag abarbeiten muss mit meiner ganzen Medizin. Den ganzen Psychokrimis.

Th.: Lass sie mal alle da sein, deine ganzen Programmpunkte, irgendwo auf ´ner Tafel.

Kl.: Ja, weil ich weiß ja, ihr wollt mir alle nur gutes, aber irgendwie nervt, dass das alles so viel geworden ist . Mein Heilpraktiker, der sagt, ich soll jeden Tag eine halbe Stunde Sport machen. Ich weiß überhaupt nicht, was und wie. (Klientin wird zur direkten Kommunikation aufgefordert.) ,Ich kann doch gar nicht laufen, weil das hier drin zu sehr weh tut, und wenn ich das mal ausprobiere, dann fühlt sie sich zerrissen hinterher.

Das ist noch nicht die Zeit. Ich bin früher gern und viel gelaufen. Ich will auch wieder laufen, aber jetzt ist es noch zu früh. Und ich gehe jetzt manchmal schwimmen, und das tut mir gut.

Aber ich krieg das einfach nicht auf die Reihe, jeden Tag eine halbe Stunde mal so richtig ins Schwitzen zu kommen. Weil ich hab kein Trimmrad, und mit dem Fahrrad weiß ich nicht, wohin ich fahren soll, und dann ist es immer so kalt, und die Autoabgase... Ich kann das gar nicht so richtig umsetzen, diese Anweisungen. Deswegen bin ich unglücklich, mit dieser Anweisung. ´

Th.: Ja, dann gib sie ihm zurück. Und dann lauf weg...

Kl.: Aber ich muss es ja machen. Ich weiß ja, dass wenn ich mal Sport mache, und so richtig ins Schwitzen komme, und Ausdauersport mache, dann tut mir das auch gut.

Th.: Wer sagt, dass du das musst ? Wer hat dir gesagt, du musst das ?

Kl.: Meine innere Stimme, die hat Angst, das ich nicht gesund werde, wenn ich nicht meine ganzen Pflichtpunkte abarbeite.

Th.: Dann lass deine innere Stimme sich mal als Gestalt zeigen. Kuck mal, wie die aussieht.

Beschreib dir mir mal, wie die aussieht, deine innere Stimme, die sagt, du musst deine Programmpunkte abarbeiten. Das erste Bild was jetzt kommt. Sie steht vor dir.

Kl.: Ich weiß es nicht. Es ist so ein großes Muster, das sagt, Nicola, du warst schon so überrascht, als man dir sagte, du hast Krebs, da hast du gedacht, das kann nicht sein, und sagten die dir, du hast nur noch so kurz zu Leben, da dachte ich auch, das kann doch nicht sein. Und ich weiß, wenn ich jetzt nicht die ganze Medizin über ´ n Tag verteilt nehme, die ganzen Tropfen, und Spitzen, die ich mir selber geben muss und all die Übungen, die ich machen muss, und all die Meditation die machen muss und ... Ich muss immer. Ich immer schon wieder jetzt ein großes ,MUSS ´. Es ist immer dieses MUSS, dass ich jetzt gesund werden muss und wenn ich das alles nicht tu, dann schaff ich das alles nicht. Mein Körper ist allein zu schwach und schafft das nicht. Das sagen mir alle und...

Th.: Wer sagt dir das ?

Kl.: Die ganze Welt sagt das immer. Die ganzen Autoritäten. Das ist doch ganz klar, dass ich nicht alleine gesund werde. Ich brauch diese ganzen Krücken und diese ganze Medizin und alles. Ich bin ja völlig fertig.

Th.: Frag deine innere Stimme mal .

Kl.: Ich muss Tabletten fressen, weil man mir sagt, in der Nahrung ist nicht genug drin, dabei ess´ ich schon alles aus dem Bioladen und so ausgewogen. Ich glaub´ nicht, dass ich diese ganzen Tabletten fressen muss, diese ganzen Nahrungsergänzungspillen. Und dass ich immer hinter diesen Rezepten herrennen muss, die nur ganz selten zu kriegen sind, die stürz mich in Unkosten, meine ganze Familie hat sich schon für mich verschuldet, ich hab mich schon verschuldet, damit ich diese ganze, teure Medizin bezahlen kann. Ich fühl´ mich völlig überfordert von dem ganzen Kram.

Th.: Dann gib das doch mal alles zurück. Kuck mal, wem du ´s zurückgibst, wem dieses ganze ´MUSS´gehört.

Kl.: (Spricht es direkt an) Ach, Mama, sag mir nicht immer, was ich tun muss. Ich weiß selbst, was für mich gut ist. Und auch der Kellinghaus, wo sie mir gesagt haben, dass Krebs besser als Selbstmord ist, dass ich schon ´ne Stufe weiter bin und dass ich meinem Krebs ,Hallo´ sagen soll und dass ich meine Hand drauflegen soll und in fragen soll, was er von mir will, das hat mir gut getan. Aber dass ich jetzt immer diese aufwendige Medizin zurechtlegen, anrühren und schütteln und abfüllen muss, das nervt eigentlich nur.

Th.: Sag´s noch mal, das nervt nur!

Kl.: Oh, Mann ich brauch was anderes, nicht irgend so eine scheiß aufwendige Medizin, wo ich immer Flaschen mit mir rumschütteln und abfüllen muss, das nervt so ey ! Hast´ nicht was anders für mich ? Das nervt . Du sagst, dass ich meine Träume aufschreiben soll, das mache ich auch, und das hilft mir. Und möchte eigentlich nur über meine Träume reden, nicht über irgendwelche körperlichen Symptome. Weil die Träume für mich viel wichtiger sind. Ich hab bestimmt schon 65 Seiten Träume aufgeschrieben, mit der kleinen Schrift und wir haben die alle noch nicht durchgesprochen. Das will ich machen. Das ist mir scheißegal, was für einen engen Terminkalender du hast.

Th.: Mit wem sprichst du ?

Kl.: Mit meinem Heilpraktiker, dem Kellinghaus. Wir siezen uns eigentlich, aber ich finde das immer so künstlich, ey. Es geht hier um mein Leben, um meine Seele. Und es ist mir nichts näher als das du. Du bist doch auch nur´n Mensch. Und ich glaube, dass wir viel besser kommunizieren können, wenn ich ‚Du´ sage. Was soll immer dieses ‚Sie´.

Th.: Wie reagiert er ? Schau ihn mal an, schau mal in seine Augen.

Kl.: Ja, er findet das wohl als OK, mich zu duzen. Er hat ja selber Kinder , ich denk, dass die wohl schon in meinem Alter sein werden. Er ist ja auch ganz ruhig. (Spricht ihn direkt an)

Du bist ja eigentlich ganz gut in der Ruhe, und ich glaube schon, dass du damit klarkommst, wenn ich ‚Du´ sage. Das ist immer so künstlich. Ich gehe durch die Welt, und alles ist immer so künstlich. Ich muss mich immer so einer Kunstwelt anpassen, weil sich das so gehört. Und ich find´das immer so scheiße, das bin ich eigentlich nicht. Ich sieze alle möglichen Leute, ich möchte eigentlich alle Leuten nur duzen.

Th.: Mach´s . Geh durch die Strassen, und schau, wie die Leute reagieren.

Kl.: Ja, ich gehe in den Bioladen, ich sprich alle mit ‚Du‘ an. Da arbeitet eine, die ist vielleicht erst 16, 17, die macht ihre Ausbildung, die zu siezen, das...- sie siezt mich immer, und sie eigentlich nur, weil...

Th.: Sag´s ihr.

Kl.: (Spricht sie direkt an) Und ich denke, das gehört zu deiner Ausbildung, dass man zu dir sagt :, Du musst alle Leute immer hübsch siezen !
Ey, ich find´ das so doof, Mann, du bist so viel jünger als ich, aber ich fühl mich auch längst nicht so alt, wie du denkst dass ich sei. Lass uns doch einfach ‚Du‘ sagen, was soll das.

Th.: Wie reagiert sie ?

Kl.: Ja, das ist OK für sie.

Th.: Ja, da siehst Du mal. Einfach machen.

Kl.: Ich fühl´ mich so alt, wenn du mich siezt, weißt du. Ich bin gar nicht so alt. Ich bin hier und jetzt und ich bin Nicola, hallo. (Beide lachen).
So, jetzt geh´ ich auch in die Uni. Jetzt sage ich auch mal, dass ich jetzt alle duzen werde.

Th.: Ja, genau !

Kl.: Ich find das so scheiße !

Th.: Ja, sag´ es laut !

Kl.: Hey, Leute ! Ihr macht doch auch alle krumme Beine beim kacken, was soll das ?!!

Ich hab mein Examen in der Tasche mit lauter Einsen gemacht bei Leuten, die sonst nur Zweier und Dreier verteilen. Ich hab euch wirklich gezeigt, dass ich euch ebenbürtig sein kann, und wenn ich mich jetzt noch ein paar Jahre reinhäng´ ins Studium, dann bin ich auch da, wo ihr jetzt seit. Und ich bin euch wirklich ebenbürtig. Das ganze ,Sie´das ist völlig künstlich. Und auch die Sekretärin, Frau Fahrenswirth die hat , mich ...(spricht sie direkt an)Du hast mich so schön begleitet mit meinem Krebs, du hast immer angerufen, weil du selber soviel Krebs in deiner Familie hattest, und ständig selbst an so einem Forschungsprogramm teilnimmst, du hast mir soviel geholfen. Und du hast irgendwann, in diesen ganzen Gesprächen, wo ich dir die Ohren voll geheult habe, meine Ängste so einfach mal gesagt habe, hast du irgendwann angefangen mich zu duzen, mich mit Nicola angeredet. Das hat mir so gut getan. Und hast mir angeboten, dass ich dich auch duzen darf. Irgendwas an mir hat mich immer blockiert, ich dachte immer, ne, ich muss auch weiterhin ,Sie´ sagen. Irgendwie hat mein Gefühl schon immer gesagt, ich muss ,Sie´ sagen. Zu einer Frau, die jetzt schon 60 ist, dass ich die plötzlich duze. Und ich hab die ja schon immer gesiezt. Aber ich möchte dich eigentlich duzen, denn du bist so ein Mensch und du bist mir eigentlich nahe.

Th.: Lass doch die Blockade mal auftauchen, die immer sagt, ich müsste sie doch eigentlich siezen. Wie sieht die aus ? Lass die dir mal zeigen.

Kl.: Das riecht ja lecker. Das riecht ja super lecker. Oh, ich kann endlich frei atmen. Ich hab mich schon gestern so gewundert .Ich fühlte mich so scheiße, ich hab Eiter gehustet und Eiter gerotzt und blutigen Eiter und plötzlich, von null auf hundert stelle ich fest, dass ich noch Widerstände habe, aber ich kann so frei atmen wie sonst nie. Es war immer ein Nasenloch

Zu.

Th.: Ah, ja. Haben wir da noch einen Widerstand, der sich heute zeigen will, der raus will ?

Kl.: Ja, das sind noch die Polypen, die drin. Und die hat man mir als Kind rausgeschnitten und ich weiß nicht wie alt das ich war, ich war vielleicht vier oder fünf oder sechs oder sieben.

Und man hat mir gesagt, ich müsste jetzt zum Arzt und mir müssten die Polypen rausgeschnitten werden.

Th.: Dann sei noch mal dort in der Situation.

Kl.: Ich war damals noch in einer anderen Welt. Ich war noch in ´ner Welt, die mit mir vibrierte, die mit mir kommunizierte ich hatte nicht das Gefühl so ein einzelnes Individuum zu sein, wo mit meiner Haut und meiner Kleidung Schluss ist, und dann bin ich hineingeworfen in eine feindliche, kalte Welt, gegen die ich mich ständig ausgrenzen und verteidigen muss, sondern damals lebte ich in ner Welt, da hatte ich so ein Vibrationspolster um mich rum, ganz weit. Ja, ich hatte so ne wabernde Wolke um mich rum. So ne Aura, so ´nen Puffer. Und das schwamm mit mir. Da fühlte ich mich wohl und da hab ich auch nicht diese Ängste gehabt. Und auch nicht so übergroßes Bewusstsein, dass ich mich von außen betrachte und analysiere, wie so ein Computer. Sondern ich lebte irgendwie selbstverständlicher, war ich einfach da. Diese Selbstverständlichkeit ist mir irgendwann abhanden gekommen.

Th.: Frag sie doch mal, wie sie dir abhanden gekommen ist. Wie bist du da hin gekommen ?. Zeig mir mal ein Bild, eine Situation wo sie dir abhanden gekommen ist.

Kl.: Ich stehe...- Ich geh zur Schule und gehe öfter an dieser Brücke lang und ich merke irgendwie dass ich völlig blockiert bin, so eine Riesengroße Über-Ich kuckt mich an und registriert was ich mache und ich bin so verwirrt und verunsichert, ich weiß gar nicht, was ich machen soll. Ich habe meinen Ranzen auf ´n Rücken und ich muss zur Schule gehen- ich bin vielleicht 12, 13 und stelle fest, dass ich überhaupt nicht gehen kann.

Th.: Ja, sag das mal diesem Ich. Schau dir das mal an ^ was machst du mit mir ?

Kl.: Was machst du eigentlich mit mir du ‚Ich‘ ?Ich weiß nicht, wann du gekommen bist und wo du her kommst ...-

Th.: Frag es mal : Wer bist ? Wo kommst her ? Wer hat dich beauftragt ?

Kl.: Wo kommst du her ? Wer hat dich beauftragt ? Ich fühl mich so eingeschüchtert. Kuck mal, ich kann mich noch nicht mal...Es ist so eine Schwierigkeit für mich, mich aufrecht zu halten, einen Fuß vor den anderen zu setzen damit meine Beine mich in die Schule tragen und ich bin so unsicher. Ich weiß überhaupt nicht, wie das geht, laufen. Ich bin am zittern und am wabbeln und am wackeln und fühl mich von aller Welt entsetzlich beobachtet. Ich fühl´ mich so beobachtet von allen, und so kritisch und gnadenlos beobachtet, ich fühl mich dem überhaupt nicht gewachsen. Ne, geht weg. Ihr kuckt mich ja an, ihr zieht mich ja aus mit euren Blicken...Ich stehe unter der Dusche und mein scheiß Vater steht daneben und kuckt mir zu. Weil die Dusche ist in der Küche, und Mama macht irgendwas in der Küche und der Vorhang ist so halb zu und mein scheiß Vater steht da und kuckt mir beim Duschen zu.

Th.: Sag´ s ihm !

Kl.: Hey, Papa, das geht dich einen Scheißdreck an ! Das ist meine Privatsphäre ! Ich bin zwar noch klein, aber das geht dich´ n Scheißdreck an. Wie kommst du dazu, mir beim duschen zu zukucken ?

Th.: Spür mal, was es mit dir macht .

Kl.: Ey, das ist Privatsache, raus !Raus ! Du Scheißkerl, was soll das ?! Geh weg !

Th.: Frag ihn mal, was willst du von mir, warum schaust du mich an ? Kuck mich an, was ist los hier ?

Kl.: Warum kuckst du mich an ey ? Du sagst, es sei das natürlichste von der Welt, jemanden beim Duschen zu zukucken, aber es fühlt sich für mich nicht natürlich an. Ich will das nicht.

Th.: Genau. Er geht in deinen Raum. In deine Privatsphäre.

Kl.: Ja, du beengst meine Privatsphäre und auch Mama, du bestehst immer darauf, dass ich den Vorhang nicht ganz zumachen soll, du sagst immer : , Was is´ n schon dabei ? Stell dich nicht so an ! Aber ich will nun mal, dass dieser Vorhang zu ist, und es ärgert mich, dass es nur ein Vorhang ist. Ich würde am liebsten eine Tür zu machen und in einem eigenen Raum sein. Und hasse es, dass diese Duschecke immer in der Küche ist, wo sich immer alle auf- halten. (Musik wird eingespielt) Und ständig überrede ich mich dazu, hey, jetzt stell dich doch nicht so an, die wollen dir doch nichts. Aber eigentlich will ich das gar nicht !

Th.: Ja, dann sag jetzt : Stop, jetzt nicht mehr.!

Kl.: Ich will das nicht ! Mama, Papa ich will alleine Duschen ! Und auch scheiß Hansi ! Ich will alleine Duschen ! Und da kuckt mir keiner zu ! Und wen ihr ans Waschbecken müsst, dann müsst ihr eben warten. So ! Wenn ich jetzt hier dusche !

Th. :Ja, schau sie an, wie sie reagieren. Geh in Kontakt jetzt !

Kl.: ,Hey, was stell dich nicht so an, was ist denn schon dabei ?Ich hab dich auf die Welt gebracht, ich hab dir den Arsch gepudert, du hast doch nichts zu verstecken vor mir! Meine Güte, jetzt kommt sie in die Pubertät, jetzt ziert sie sich .´

Th.: Ja, sag´s ihr, wie das ist...

Kl.: Na und, dann zier ich mich eben ! Verdammt, ich bin mein eigener Mensch, ich habe meinen eigenen Willen und ihr habt kein Recht, mich hier beim Duschen anzukucken ! Ihr habt mich zwar geboren und auf die Welt gebracht, aber ich gehöre euch nicht ! Wenn ich alleine sein will, dann bin ich eben alleine ! Und dann sage ich, der Vorhang ist zu, aber das ist meine Sache ! Und ihr bleibt gefälligst draußen ! Und geht auch gar nicht in die Küche rein, ich will nicht , dass ihr in der Küche seit.

Th.: Was sie auch wollen, es ist dein Raum .

Kl.: Ja, es ist mir scheißegal, was ihr zu kochen habt oder so. Ich mach jetzt die Küchentür zu und stell´ da einen Sessel davor. So, und ihr könnt jetzt nicht rein. Das ist mein Raum . Und ich mach mir sogar Musik an, wenn ich das will . Und das Recht habe ich. Meine Güte, ich flitze immer durch die Wohnung, damit immer die kleine, doofe Nicola, die nichts kann, und nichts darf und nichts weiß ^ ich hab schon mein Kinderzimmer mit dem Stefan zusammen-

Und selbst da bin ich nie Herr meiner Lage. Plötzlich geht die Tür auf, und Mama steht in der Tür und schießt mich zusammen, wegen irgendwas, was ich wieder falsch gemacht habe.

Th.: Sag ihr mal, zeig ihr mal, was das soll. Trau´s dir mal.

Kl.: Hey, Mama. Was ist denn jetzt schon wieder ? Du nervt, ich bin gerade in Gedanken, ganz wo anders, ich spiel hier grade. Warum reißt du immer die Tür auf, und nervst mit irgendeinem Scheiß ?

Th.: Klopf gefälligst an.

Kl.: Ja, klopf gefälligst an ! Und ich will auch nicht, dass diese Tür immer einen Spaltbreit offen ist . Ich habe zwar gerne das Gefühl, dass ich nicht allein bin, aber eigentlich ist mir lieber, wenn diese Tür zu ist. Und dass man erst mal anklopft, und dann wartet, bis ich sage :Herein. Und wenn ich nicht sage herein, dann ist eben nicht. Dann kommst du später wieder ,so. Und ich habe auch mein eigenes Zimmer, ich muss mir kein Zimmer mit Stefan teilen. Und das kannst du mir auch nicht persönlich nehmen. Das ist nicht gegen dich gerichtet, und es ist auch nichts böses, sondern ich möchte einfach mal alleine sein. Ich möchte meine Tür hinter mir zumachen und alleine sein. Mein eigenes Reich. Ich will nicht immer verfügbar sein für alles und jeden.

Th.: Für den ganzen Müll und die Probleme, die sie bei dir abladen wollen.

Kl.: Ja. Und ich will auch mal Gelegenheit bekommen, mich selber zu spüren. Und wenn ich dann mal zu jemanden hingehen will, dann renne ich nicht einfach hin, ich bin dann erst mal alleine in diesem Zimmer und hab Gelegenheit, das zu spüren wie das hier drin ist, und wie sich das ganz, ganz langsam aufbaut das Gefühl. Ich will mal Gelegenheit haben, dass sich Gefühle bei mir aufbauen, all die Zeit kriegen, die sie brauchen, und dass ich all die Zeit habe. Und dass ich mich nicht immer frage, schnell, schnell, schnell, was muss ich jetzt machen , sondern ich hab alle Zeit der Welt . Und diese Gefühle, die wachsen ganz langsam und kommen ganz langsam hoch....

Th.: Sprich sie ruhig mal an, die Gefühle.

Kl.: ...ganz langsam kommen die hoch. Und erst wenn, sie stark genug sind, groß genug sind, dann weiß ich überhaupt, was ihr mir sagen wollt, und dann kann ich drauf eingehen und dann kann ich losgehen und was tun. Aber dann weiß ich, dass ich das will. Und dann weiß ich, dass ich ein Bedürfnis danach habe. Ich habe eigentlich gar keine Bedürfnisse... Ich hab überhaupt keine Bedürfnisse...

Ich hab schon lange keine Bedürfnisse mehr...

Th.: Dann traue dich, zu spüren wie sie sich entwickeln. Sich zu spüren. Hol die kleine Nicola, mit ihrer Aura. Hol die doch mal dazu.

Kl.: Die kleine Nicola ist sechs oder sieben. Sie trägt diesen selbstgestrickten Pullover. Sie lächelt und ist fast natürlich in sich drin. (Musik wird eingespielt) Und die ruht noch irgendwie in sich. (Spricht sie direkt an) Du bist noch kleiner. Ich weiß gar nicht, wie alt du bist, aber ich komm einfach nicht drauf.

Th.: Das ist egal. Das macht nichts. Völlig egal.

Kl.: Das ist egal ? ^ Na, gut, Nicola, komm auf meinen Schoß. Ich leg meine Arme um dich, ich leg sie um deine Hüften, deine Taille, deine Beine sind geschlossen und baumeln so über meinen Oberschenkeln, mit deinen Beinen und deinen Lederhalbschuhen kannst du so baumeln, und du sitzt einfach auf meinem Schoß. Und du bist sehr selbstbewusst. Du hast dein schweizer Messer in der Hosentasche mit dem du immer irgendwelche Stöcke schnitzt, wenn du in den Wald gehst. Du gehst gern in den Wald. Du gehst da gern spazieren. Du bist so gern im Wald, aber ich weiß nicht, warum du immer solche Alpträume vom Wald hast. So viele Alpträume vom Wald...Auch später noch, wenn du erwachsen bist...wirst du diese Alpträume vom Wald haben...Mir ist kalt... so kalt...Mir ist kalt. Ich fühl's , ich seh's...Es sticht irgendwo...hier drin.

Th.: Lass das Stechen sich mal ins Bild infiltrieren und sich zeigen.

Kl.: Es hat mich kaputtgemacht.(Klientin weint)

Th.: Schau mal, was dich kaputtgemacht hat.

Kl.: Es ist wie ein Dolch, wie so eine Stange die da durch geht.

Th.: Wer hat dir den reingestochen ? Schau mal, das erste Bild, was kommt, der hat dir den reingestochen.

Kl.: (weint) Bin immer noch im Wald. Und ich sehe diese endlosen Waldwege, wo man den Horizont gar nicht erkennt. Durch das Blättergedicht und die Wälder und die Bäume sieht man nur diesen schnurgraden, endlosen Weg, der aus einem Wald ist und der geht bis zum Horizont. Und hinten kommt so ein böser, großer, schwarzer Wolf angerannt. Und der kommt immer näher. Und ich hab solche Angst! Und ich bin ganz allein

Th.: Sag´s ihm : , Ich hab solche Angst vor dir !´

Kl.:(weint)Ich hasse diesen Traum, wenn er kommt !

Th.: Lass ihn da sein jetzt.

Kl.: Und der kommt immer näher, der Wolf. Und ich bin so klein und ganz allein. Und die mit mir in den Wald gefahren sind, Mama und Papa ... (Tiefes Wolfheulen wird eingespielt, Klientin bricht völlig aufgelöst in Tränen aus) Neiiin ! Nein, ich hab Angst !

Th.: Lass die Angst da sein.

Kl.: (schreit) Neiin ^ Habe große Angst !

Th.: Mach einen Ton, drück es aus, lass den Schmerz da sein.

Kl.: Ich will hier weg !

Th.: Hol dir Hilfe, oder geh weg oder hilf der kleinen Nicola! Geh hin zu ihr, hilf ihr !Geh schell hin zu ihr, hilf ihr jetzt ! Sei stark, nimm deinen Löwen mit ! Hol deinen Löwen dazu !

Kl.: (weint, völlig aufgelöst) Ich hab so Angst !

Th.: Lass sie ruhig da sein, die Angst. Kuck, wer dir jetzt helfen kann ^ wen braucht du ? Schau mal, ob du Stop sagen kannst :,Stop, geh weg von mir ! Lass mich in Ruhe !' Wie bei deiner Mutter grade.

Kl.: (weint) Ich muss erst diese Angst spüren und nicht vor ihm wegrennen.

Th.: Sag´s ihm: Komm jetzt her !

Kl.: Komm her, du Wolf !

Th.: Schau ihn mal an. Sag ihm, ich hab so eine Angst vor dir. (Wolfsheulen wird lauter und bedrohlicher eingespielt)

Kl.: (zur Therapeutin) Ich hab Angst, geh nicht weg .

Kl.: Das ist genau da, wo du deine Hand liegen hast, auf dem Rücken zwischen den Schulterblättern, genau da, wo die Angst vor meinem Krebs ist. Und genau diese Stellen, die durch mich durch gehen, diese Stange, die mich durchbohrt. Komm näher, Wolf. Du großer, schwarzer Hund, du Wolf, ich weiß nicht, was...- wie aus diesem Harry Potter Buch, so eine großer, schwarzer mit einem Angst einflößendem Gebiss, mit rotem Zahnfleisch und hässlichen Zähnen - du hast so grüne Augen, du bist so schnell, ich kann gar nicht so schnell kucken, wie du dich bewegst, du schleichst um mich rum und du bist mir überlegen, weil ich kann dich nicht kontrollieren. Bell mich mal so richtig an ! Versuch mir Angst zu machen . Komm, bell mich mal an ! Du schleichst nur um mich rum, und ich hab doch keine Angst vor dir . Ich weiß, dass ich Angst vor dir habe, aber ich fühl die Angst nicht mehr. (Knurren wird eingespielt) Wie ein Löwe hörst du dich an . (Knurren wird lauter, Klientin erschrickt und weint wieder) Also vor dir hab ich Angst. Vor diesem Geräusch hab ich solche Angst !

Th.: Ja, vor dir hab ich solche Angst

Kl.: Zerfleisch mich doch ! Das hört sich so nach Löwe an...

Th.: Dein innerer Löwe. Dann frag ihn doch mal, ist er deine Energie, ist deine Power ?

Kl.: Ansonsten hab ich Power.(Spricht ihn direkt an) , Dir kann keiner mehr was. Wenn du mal loslegst, sind alle andern bloß noch am Zittern. Sei nur froh, dass Gitterstäbe dazwischen sind. Ich bin beeindruckt von dir.

Th.: Schau mal, wie er reagiert.

Kl.: Er tut mit nicht s böses. Das ist schön, oder ?(Spricht ihn direkt an) Ich weiß, du kannst dich in Null Komma Nichts in...(Brüllen wird wieder eingespielt)

Th.: Er weiß genau um deine Energie, oder ?

Kl.: Ja, brüll es raus !Lauter ! Lauter !(Brüllen wird lauter) Ja, zeig mir, was du drauf hast ! Und dampfst, und du stinkst, du bist ein richtig wildes Tier. Und du bist groß und unermesslich schwer. Du bist völlig unberechenbar. Ja, lauter...!

Th. : Ja, schlüpf mal in ihn rein. Ja, spür mal seine Power. Spür mal seine Tatzen ! Breite dich mal aus in diese Tatzen, diese Zähne, diese funkelnden Augen.

Kl.: Du springst mich an, schmeißt deine Tatzen auf meine Brust, und du springst um mich herum und rennst, du schießt aus dem dunkeln heraus, und ich kämpf mit dir so halbwegs, meine Hände in deinem zottigen Fell, am Hals...

Th.: Schau mal, hast du nicht Lust, dass er dich begleitet ? Statt gegen dir mit dir gemeinsam durchs Leben zu gehen ? Wenn dann frag ihn mal.

Kl.: Hey, du ! Du bist so stolz und so unabhängig. Du machst nichts, was man dir befiehlt...-Ich brauch meine Medizin..(Klientin nimmt Medizin ein) Komm noch mal her, Löwe. Brüll noch mal rum, ich will dich sehen. (Lautes Brüllen wird eingespielt) Der Löwe ist schön, den ich mir vorgestellt habe. Aber da ist immer noch dieser große, böse, schwarze Wolf aus dem Wald.

Th.: Dann lass den Wolf jetzt auch da sein. Oder hol den Löwen jetzt dazu, und zeig ihn mal deinen Wolf.

Kl.: Dieser schwarze Wolf hat mich angefallen. Er hat mir die Arme zerfetzt mit seinem Gebiss.(Wolfsheulen wird eingespielt) Er hat einfach reingebissen und mich ausgeweidet. Er hat alles kaputtgemacht, mir die Arme zerfleischt, das schlimmste ist passiert, vor dem ich immer Angst hatte. Er hat mich zerfleischt. Er hat mich getötet. Und ich lieg da ^ ich lieg unter ihm ^ jetzt heult er, dass das ganze Rudel herbeikommen soll, weil er Beute gemacht hat. Und kein Mensch ist da, um mir zu helfen. Ich bin tot. Ich bin der weiße Stern und ich verblute, ich kuck mich an und ich sehe diese offene Fleischwunde in mir, ich sehe meine zerfetzten, blutenden Arme, und genau dass ist eingetreten, wo vor ich immer Angst hatte, wenn ich einem Hund begegne. Genau das ist eingetreten, wo vor im Alptraum immer schreckliche Angst hatte. Jetzt hat er mich erwischt, er hat mich...Ich kann die Uhr aber nicht mehr zurückdrehen.

Th.: Schau mal, ob du den Löwen holen kannst. ^ Löwe, schau mal her...

Kl.: Nö, das Rudel kommt. Jetzt kommen viele, viele böse Wölfe. Schwarze, böse Hunde und böse Wölfe. Kommen alle an mit diesem schleichen Gang, es ist dieser federnde, schlimme stechende Gang. Kommen alle auf mich zu. Die fangen an, mich auszuweiden. Die fressen mich. Fressen die Beine und die Arme und die Füße und den Hals, und versuchen mir die Haut abzuziehen. Die beißen in mich rein und reißen mich auseinander und zerfleischen mich. Ich bin einfach nur Nahrung für diese scheiß Hunde. Es ist zu spät. Ich kann mich nicht mehr wehren. Die reißen an mir, an dem toten Körper, ..die reißen mir mein Fleisch von den Armen...meine Adern ziehen sich wie Fäden, meine Muskeln, meine Haut, ich wird immer weniger, die wollen alles von mir. Fresst alles weg ! Es tut irgendwie gut. Denn jetzt ist das schlimmste eingetreten.

Th.: Sag's ihnen. (Ständig lautes Wolfheulen im Hintergrund)

Kl.: Es ist mir egal. Ihr hat jetzt euern Willen, was ihr immer wolltet. Ihr habt mich jetzt. Und ich hab nichts, um euch was tun. Ich hab nichts gegen euch in der Hand. - Meine Muskeln sind schon zerfetzt. Die Impulse, die meine Muskeln fühlen, die kommen gar nicht mehr an. Nur noch willenloses Fleisch, mit dem gemacht wird, was ihr wollt. Jetzt fressst ihr mir meine Organe weg, mein Bauch, meine Leber, mein Brustkorb und alles, was da drin ist. Er packt meine Lunge von unten und zieht sie raus, weil der Brustkorb im Weg ist. Er zieht sie raus, und meine Leber, meine Gedärme. Und der Wolf rennt ein paar Meter von mir weg und zieht die Gedärme aus mir raus. Und all die andern kauen jetzt an meinen Gedärmen. Sie versuchen, dass beste Stück zu kriegen. Das ist schlimm, aber irgendwie nehme ich das noch war. Sie fressen alles auf... ^ Ich geb mich euch ganz hin.

Th.: Sag's ihnen.

Kl.: Ich geb mich euch ganz hin. So macht mein Körper endlich einen Sinn : Fleisch, dass euch nährt. Ja, seid bei mir, ich hör das gern, wie ihr so heult. Ihr seid so stark und so schwer. Und so schön groß und stark. Und ihr seid so kräftig und so natürlich , so gesund. Ich hab euch jetzt genährt, ihr habt von meinem Fleisch gefressen. ^ Das Rudel ist jetzt satt. Und es zieht sich zusammen und es wird Abend. Die Sonne ist glutrot und versinkt und das Rudel Wölfe ^ ich hör die Grillen- fängt an, sich zur Nachtruhe zu begeben und liegt da beisammen. Und der Rest von meinem Kadaver der liegt da so und hat jetzt im Moment kein Interesse für euch, wie ihr satt seid. Und die Geier, die Adler und die Vögel, die kommen immer näher, denn sie wissen, es ist ihre Stunde und wollen sich ihren Teil holen. Die kommen immer näher und jetzt spüre ich schon ihre Krallen in meinem Kadaver. Und sie picken an mir rum, was die Wölfe übriggelassen haben, überall, und ziehen was raus, und picken, picken, picken und ziehen meine schön geordneten Muskeln und Sehnen, und alles, was einen Sinn in mir gemacht hat, und so schön gewachsen und natürlich, jetzt wird das noch mehr entstellt und kaputtgezogen, und kaputtgefressen und auseinandergeklaubt und immer weiter kaputtgemacht. Nur noch kaputtgemacht. Ein Teil von meinem Arm ist noch heil, und da sehe ich noch meine liebe, heile Haut, die ich sonst so gern hab und jetzt so nutzlos und sinnlos nur so ein Teil von so 'nem Kadaver ist und so entstellt. Und nebenan sehe ich ein Stücken Knochen von meinem Ellenbogen, das ist nur noch zerfetzt und zerfasert...- Ich hab Mitleid mit der Nicola.

Th.: Sag's ihr.

Kl.: Nicola, es ist jetzt für alles zu spät. Der schlimmste Ernstfall ist eingetreten. Der aller, aller, allerschlimmste Horrorlptraum ist eingetreten. Jetzt liegst du da, und man kann gar nichts mehr mit dir anfangen. Die Wölfe sind satt, und die Vögel holen sich noch den Rest. Und die hüpfen um dich rum und picken da, und picken hier und sind auch bald satt. Und fliegen weg, fliegen in die Ferne, in den Himmel, in den Abendhimmel hinein, ich seh´ sie nicht mehr, jetzt bin ich ganz allein. Jetzt bin ich ganz allein und lieg da in dieser Steppe, in der Savanne, und es ist ganz dunkel, ...dunkler...die Sonne ist jetzt weg...In so einem Restlicht sehe ich noch meinen Kadaver da liegen...Ja, ich hör so Abendgeräusche, sonst ist es still...Jetzt sehe ich einen Kojoten näher kommen...und der Kojote kommt auf mich zu und fängt an, an einem meiner Beine zu nagen. Und dann schnuppert er hier, und da, und putzt an meinem Bein, kaut an meinem Oberschenkel und zieht da noch so einen Fetzen raus und kaut ihn durch und schluckt ihn runter. Und da ist noch so ein bisschen Blut übrig, und er schleckt es ab und kaut an meinem Fleisch...bis er satt ist und dann geht auch er...Nun liege ich da...Und jetzt hör ich die Fliegen kommen...die Reste von meinen Gedärmen fangen jetzt an, hässlich zu werden. Die stinken... und die Hitze...die Sonne ^ es ist Tag. Brütende Sonnenhitze...und die Reste von meinem Kadaver die fangen jetzt an, in der Sonne zu Stinken, dicker zu werden und zu vergammeln und sich auszubreiten...Ah, ich rieche ist so ein richtiges, fieses Aas, das da gammelt. Giftige Bakterien bilden sich da, braune, hässliche, schleimige Überreste von meinen Gedärmen. Alles fault und gammelt und... die Maden kommen jetzt und viele Fliegen. Ich ekel ´mich so vor den Fliegen. Schweine kommen, die fressen noch an mir. Die Schweine sind stinkig und schmierig und haben so nasse, hässliche Schnauzen ...boh, die fressen den Rest was noch von mir übrig ist. Ich ekel mich so vor diesen Schweinen.

Th.: Ich ekel mich so vor euch. Ich kann euch sehen und ihr kaut an mir so...: (Klientin macht grunzende Geräusche)...iiih..., ich ekel mich so. Ich ekel mich und ich bin schon tot..

Th.: Ja, spür trotzdem diesen Ekel in dir.

Kl.: So schleimige Schnauzen habt ihr und seid so hektisch... und ihr macht an mir rum und immer hektisch und schleimig und schmierig ...Wäh! So borstig und so widerlich ! Ihr seid so hektisch und so grunzen...wäh!

Th.: Ich glaube den Ekel in dir ^ spür das mal. Lass es da sein.

Kl: Wäh, das ist so widerlich !(Klientin weint) Ihr seid so widerlich ! Dass ich so willenlos bin.

Th.: Ja, spüre diese Willenlosigkeit. Dass sie Alle mit dir machen können was sie wollen. Du bist hoffnungslos ausgeliefert. Fühl dich wie ein richtiges Tier.

Kl.: Und ich wünschte, dass da irgendwas wäre, was ich noch zurückziehen könnte. Aber da ist nichts mehr. Das ist nur noch mein Gerippe. Und selbst das kann sich nicht wehren. Das ist tot, es hat keine Muskeln mehr da die sich bewegen können. Ich existier eigentlich gar nicht mehr. Ich weiß gar nicht, warum ich mich noch wehre, ich existier gar nicht mehr. Ich will diese Knochen und diese spärlichen Überreste von mir verteidigen, aber ich weiß gar nicht, warum. Ich sollte sagen, die gehören zu mir und ich sollte sie verteidigen.

Th.: Sag's mal.

Kl.: Das sind immer noch meine Knochen, und ich will was mit denen machen. ^ Und die Schweine lachen nur : ,Da ist ja gar nichts mehr übrig. Du kannst damit gar nichts mehr machen weil es dich nicht mehr gibt. Was willst du denn noch mit den Knochen ^ du existierst doch gar nicht mehr! Selbst deine Nieren haben wir gefressen. ´

Th.: Spür mal wie das für dich ist, wenn sie dir das so sagen. : Du existierst doch gar nicht mehr.

Kl.: Aber meine Knochen sind doch noch da. Das ist der Beweis, dass es mich mal gegeben hat. Ich, Nicola. Und ich nehm´ das doch noch war. Ich nehm´ euch doch noch war, also existier ich doch noch, oder nicht .- ,Nö !´ Die Schweine lachen nur und grunzen...kauen an meinen Knochen...

Th.: Und ^ glaubst du ihnen ? Spür mal . Kuck mal, ob´s du ´s weiter geschehen lässt, oder ob du jetzt sagst : Stop. Probier´s mal. Die Knochen sind meine.

Kl.: Mein Kopf ist auch angefressen. Ich kann nicht mehr reden, ich hab keine Stimme mehr, weil die Lungen weg sind, ich hab keinen Hals mehr, ich kann nicht mehr reden. Das sind zwar noch ein paar Teile von meinem Körper auf meinem Kopf drauf, und meine Augen nehmen das noch war, ...- jetzt krieg ich wieder Halsschmerzen...

Th.: Lass die Halsschmerzen auch da. Spür mal, was sich da ausdrücken will. ..Sag mal möchtest du Stop sagen, oder ist da noch was in dir ? Oder ist dir das völlig egal, esst mich ruhig auf.

Kl.: Ne, wie will ich das verarbeiten, dass ich da liege und mir nicht helfen kann? Und ich kann nicht weggehen aus der Savanne . Und ich bin erschreckt darüber- irgendein Teil von mir sagt, das ist egal . Darüber bin ich entsetzt. Ein Teil von mir sagt, ich will leben. Das kann doch alles nicht war sein, so widerlich und eklig ^ ein anderer Teil sagt, ne das ist eigentlich egal. Und ein anderer Teil sagt, es ist schön, dass die Sonne so auf mich scheint. Es ist schön warm hier in Afrika. Es ist schön, Teil der Natur zu sein, Teil der Erde zu sein. Und ich muss jetzt keine Angst mehr haben vor den wilden Tieren, ich kann die Natur genießen, und die Sonne, und das schlimmste ist ja schon passiert mit mir, wo vor ich Angst habe. Es kann ja jetzt nichts mehr passieren. Ist ja schon alles passiert. Und die Tiere sind jetzt irgendwie meine Freunde. ^ Ich muss jetzt keine Angst mehr vor euch haben. Ganz gleich, welches Tier vorbeikommt. Ich dachte immer, wenn ein Zebra vorbeikommt, vor dem brauch ich keine Angst haben oder vor einer Giraffe. Aber jetzt brauch ich auch keine Angst mehr haben vor einem hungrigen Löwen oder so, weil, mehr als meine Knochen abkauen kann er nicht mehr und wenigstens meine Knochen bleiben. Und denen tut das auch nicht weh, weil die Nerven und Alles schon weg sind. Und die Muskeln und die Haut und ich spür ja gar nichts mehr ^ ich bin ja schon tot. Ich bin nur noch so ein Gerippe und so Aas und ob jemand an dem Aas kaut, und davon frisst, ist eigentlich egal... Ich lieg jetzt einfach mal in Afrika und genieß das einfach mal, weil ich brauch vor nichts Angst zu haben.

Th.: Alles was passieren kann, ist passiert und ich bin einfach nur da.

Kl.: Und ich finde die Tiere auch schön. Wenn jetzt mal ein Tier vorbeigeschlichen kommt, dann kuck ich mir das an und find das eigentlich hübsch und das kann nah kommen wie es will. - (Spricht es direkt an) Und du kannst von mir essen, wenn du willst, und du kannst an mir schnuppern und du kannst deine Schnauze an meinen Hals halten. Du kannst mich beschnuppern und noch mehr von mir essen. Und du kannst noch mehr Haare von meinem Kopf reißen, es tut zwar immer noch weh, wenn du von meiner Wange was wegreibst, und ich frage mich, was wird wenn meine Augen erst mal weg sind, aber ...das ist jetzt nicht so schlimm. Du hast jetzt meine Wange, und das tut jetzt weh, hast die jetzt in deinem Maul und frisst die jetzt. Und reißt das weg, dass man noch mehr von meinen Knochen sieht. Ich weiß, mit meinen Knochen, meinem Schädel und meinen Zähnen kannst du nichts anfangen. Und die bleiben mir. Das ist der Rest der mir bleibt... Das ist eigentlich schön, so friedlich als Gerippe zu leben. Ich muss nichts machen, muss nicht mehr gesund werden, muss nichts mehr essen, nichts mehr trinken, muss nichts mehr einkaufen gehen und muss mich nicht mehr versorgen ^ ich kann hier einfach mal hier liegen. Ich muss mich nicht mehr versorgen. Ich muss mich nicht mehr um mich kümmern, ich muss mich nicht mehr verteidigen, ich muss mich nicht mehr beschützen und ich muss vor nichts mehr Angst haben... Das ist eigentlich schön hier, in Afrika. Und ich bin auch besser dran wie die Tiere, die hier leben, weil...(Spricht sie direkt an) Ihr angreifbaren Tiere müsst alle Angst haben vor den Raubtieren, von denen ihr gefressen werdet. Aber ich bin schon gefressen. Und dann die ändern Tiere ihr -müsst immer- ihr müsst jetzt losschleichen und Beute fangen, weil ihr Hunger habt, ihr müsst jetzt losschleichen und einen Lagerplatz für die Nacht, ihr müsst wachsam sein, weil der Feind euch entdecken könnte ^ ihr müsst immer irgendwas. Und ihr lebt immer mit Angst. Und ich bin eigentlich am besten dran von euch allen. Ich bin hier, und ich muss gar nichts. Ich hab auch vor gar nichts mehr Angst. ...Ich kann das Alles wahrnehmen, ich kann mich dran freuen, was da für komische Vögel kommen, was die alle für Geräusche machen. Und da sehe ich jetzt so gar Schlangen vorbeikommen, ich bin froh, dass ich jetzt endlich mal eine Schlange sehe. Ich liebe Schlangen. (Spricht sie direkt an)- Hallo, Schlange, hey, komm mal her, schlängel mal durch mich durch. Diesen Körper hier, den hast gesund gemacht mit deinem Schlangengift. Ich hab deine Tropfen gekriegt, deine Enzyme mir gespritzt. Jeden zweiten Tag zwei Spritzen. Es tat immer so weh. Und manchmal auch drei Spritzen. Und es tat immer so weh. Ich hab jeden Tag dein Schlangengift gekriegt, mit Spritzen und mit Tropfen. Und zuerst schmeckte das so bitter und zuletzt schmeckte das richtig lecker. Und auch die Spritzen die sind nicht mehr so dramatisch. Und ich bin mit euch verbunden, ich möchte in den Zoo gehen, ich möchte mir die Schlangen alle ankucken, ich möchte euch bewundern, ich möchte euch streicheln und keine Angst davor haben, dass ihr mich beisst, weil ihr mir euer Gift gebt. Und weil ihr so Stolz seit und so schön. Und ich bin eine von euch...Ich bin so dankbar, dass ich dich jetzt mal sehen darf, Schlange. Du bist so schön, so stolz, ich möchte so gern eine Schlange sein...

Th.: Schlüpf doch mal in sie rein. Du kannst jetzt doch alles machen. Spür mal, wie es ist, Schlange zu sein.

Kl.: Also, ich möchte immer noch nicht dieses Gerippe aus den Augen verlieren, weil das immer noch ich bin. Es muss nur ein Spiel für mich sein. Ich muss wissen, dass ich zurückkehren kann.

Th.: Du sagst jetzt zu dem Gerippe: Bin gleich wieder da, mach mal einen Ausflug.

Kl.: Genau...genau, das mach ich. ^ Schlange nimm mich mit. Ich will mal wissen, wie das ist.

Th.: Du kannst auch mal kucken, ob du mit ihr zur Toilette gehst. Als Schlange ist alles möglich. (Klientin geht scheinbar kurz zur Toilette.)

Kl.: (Spricht wieder die Schlange direkt an.) Du bist so schön und so überlegen. Du kannst überall hingehen und brauchst nicht auf Beinen laufen, sondern du bewegst dich so seltsam, so ... dir ist alles möglich. Du kannst Bäume hochgehen, und alle möglichen Stufen und Löcher und alles drüber. Das ist ganz toll. Du bist so überlegen. Wo immer eine Schwierigkeit ist im Boden, der Rest von deinem Körper ist dann auf dem Boden, wo keine Schwierigkeit ist, so dass du dich ganz grazil und elegant fortbewegen kannst. Für dich alles ganz toll.

Th.: Fühl dich getragen und gehalten.

Kl.: Stimmt. Du kannst auch nicht hinfallen. Du kannst dir auch nicht den Fuß verstauchen oder verknacksen, weißt du. Du bist eigentlich immer einsatzfähig. Voll und ganz. Du bist auch nicht wie anderes Tier, das man verwundet und es nur noch humpelnd vorwärts kommt, sondern du kannst überall hin. Und du bist auch so ne Schlangenart, die auch schwimmen können, weißt du. Du kannst schwimmen, du kannst an Land, du kannst nur nicht fliegen. Aber du kannst selbst auf Bäume klettern. Schnurgerade auf Bäume. Und du bist so leise und so elegant. Kein Tier hört dich kommen. Und du kannst schon alles wittern auf so große Entfernung. Du bist so überlegen. Du bist so stark. So überlegen und so unnahbar. Ganz toll. Alle die Menschen, in die ich mich immer verliebt habe, die hatten genau, was du hast. ^ Oh, jetzt tut das weh zwischen den Schultern.

Th.: Ja, lass den Schmerz da sein.

Kl.: Oh, da ist ein richtiger Kloß drin, zwischen den Schultern...Ja, ganz genau da.

Th.: Ja, Kloß zeig dich mal. Was machst du da ? Was willst du von mir ?

Kl.: Rede mal mit mir ^ wie ein Stein bist du da. Was willst du ? ^, Ja, du bist keine Schlange´, sagt der Stein. Du bist eben so unzulänglich. Mit deinen zwei Armen und deinen zwei Beinen, dein Rücken schmerzt, und deinen andern Gebrechen, deiner Sprache und deinem Nuscheln und all deinen Unzulänglichkeiten.´

Th.: Was da alles zu dir gehört ^ deine ganzen Unzulänglichkeiten ^ Junge, Junge ! Jetzt stell dich mal auf ^ welches Bild siehst du, wenn du da drauf schaust ?

Kl.: Wieder all die Leute, die mich angestarrt haben, die mir auch diese Angst gemacht haben, dass ich da auf dieser Brücke zur Schule gehen muss, dass ich nicht richtig laufen kann. All die Leute, die mich so eindringend anstarren und dann wird mir ganz unsicher, ich bin ja in einem Alter, wo ich eh noch unsicher bin, wo ich wachse, und wo ich mich erst mal dran gewöhnen muss, länger zu sein, wieder ein Stück länger und ich muss erst mal lernen, diesen Körper zu bewegen. Und ihr starrt mich alle so an, so linkisch, und ich komm mir so unfertig vor, und alle reden immer nur von der Pubertät , und was für eine scheiß Zeit das ist und wie man sich lächerlich macht in der Pubertät und was das für eine lächerliche, und erniedrigende Zeit ist. Und ich frag meine Mama, wann ist denn die Pubertät ^ und ich bin so 12 oder 13 ^ und sie sagt so was wie: , Das ist für dich noch nicht wichtig, das kommt erst bei Größeren, wenn man so 15, 16, 17 ist. Wenn die Jungs einen Bart kriegen, wenn die Stimme tiefer wird, da bist du noch nicht drin, das ist noch nicht wichtig für dich. ´ Und dann bin ich ein Jahr älter, und heißt es : , Pubertät, das ist so ein lächerliches Verhalten, wo man nur dumme Sachen macht, und wo man ständig rot wird und sich ständig nur blamiert. Wo du von einer Blamage in die nächste stolperst, mit deinen linkischen, großen Füßen. Und das ist wenn die Alle Pickel kriegen, und die das erste mal Geschlechtsverkehr haben wollen, und wenn der Körper verrückt spielt und wenn man Akne kriegt, und alberne Sachen anzieht, wo es einem später nur peinlich ist...´ Und als ich aus der Pubertät raus war, hab ich gemerkt, ihr habt mich alle nur verarscht. Als ich in der Pubertät drin war, hat keiner gesagt:, Du bist jetzt in der Pubertät. ´ Ihr habt alle immer nur dumm rumgeredet.

Th.: Spür mal, wie das für dich ist. Wie sie das alles schlechtgemacht haben...

Kl.: Ich hab mich überhaupt nicht getraut, erwachsen zu werden. Ich dachte immer: Machste das denn alles richtig, und gib dir bloß Mühe, mach bloß nichts falsch. Das ist alles bloß so eklig, und so schmierig, und so schleimig, und so pubertär, und so blöd, und so dreckig, und so unausgegoren, und so lächerlich. Ich hab immer versucht, nicht lächerlich zu sein. Wie ich Angst davor hatte. Ich hatte Angst davor, dass ich auch so dicke, hässliche Ankepickel kriege. Und ständig nur rot werde, und alle Leute mich ankucken:, Kuck mal die, die ist in der Pubertät. Ätsch ^ Bätsch ! Die macht bestimmt Selbstbefriedigung und hat bestimmt feuchte Träume jede Nacht und ganz irrsinnige Sehnsüchte, verliebt sich in Stars und ist ja so albern mit ihrem Gekicher und Sorgen und Ängsten und Nöten ^ das ist ja alles so albern und so lächerlich und so schmierig. Wir sind ja alle schon erwachsen und längst raus. Wir sind ja erhaben. Wir wissen, was richtig und was toll ist. Wir, in unserer tollen Erwachsenenwelt, wir sind erhaben, und wir machen uns manchmal lustig. Und dann gibt,s so schmierige, erwachsene Männer, die geilen sich auf an den pubertierenden Mädchen, die dann noch keinen BH tragen, und die nicht wissen, wie sie sich anziehen sollen, und denen alles so peinlich ist. Und die geilen sich richtig daran auf, wie unsicher diese Mädchen sind. Und die sind so schmierig und die wollen diese Mädchen alle ins Bett kriegen, und sie nur ausnutzen, dass sie so unerfahren sind und nicht auf sich acht geben können. ´ - Und das ist so Scheiße!

Th.: Kuck mal, ob sie dir damit ein Stück von deiner Entwicklung genommen haben, dich kennen zu lernen, bei dir zu bleiben, ...

Kl.: Ja, eben ! Ich wollte mich ja gar nicht selber kennen lernen, ich wollte ja nur schnell erwachsen werden. Ich wollte ja nur sauber und vernünftig und erwachsen sein. Bloß nicht, dass ich dieses schmierige, verwirrende, unangenehme peinliche Phase durchmachen muss, wo ich nur Opfer und Objekt bin. Und Anschauungsobjekt von widerlichen, sachlichen, Wissenschaftlern, die längst raus sind und die unangreifbar sind. Und ich bin das ausgelieferte, hilflose Wesen was Objekt ist, Anschauungsobjekt. , Aha, da wachsen jetzt die Brüste. Kuck dir das mal an, die verschiedenen Entwicklungsstufen. ´ Und: , Ah, das ist jetzt Phase so und so.´ Und : ,Aha, da kommen schon Schamhaare.´ Und das war so erniedrigend ! ^ Weißt du, Mama, ich stand unter der Dusche, und hatte grade drei Schamhaare, und du, du kamst auf mich zu, du wolltest mir bestimmt nur eine natürliche Einstellung dazu geben, und kamst mit so einer gekünstelten Fröhlichkeit :, Ach, kuck mal, was ist denn das !?Und du hast sie angefasst, und :,Da kommen ja die ersten Schamhaare.´

Th.: Spür mal rein, wie das war für dich, als...

Kl.: Das war so Scheiße !!! Verdammt Scheiße, das ist mein Körper !

Th.: Ja, und Finger weg von mir !

Kl.: Und kuck da nicht hin, du darfst mich nicht ankucken!! Ich will das selber rausfinden, was mit mir vorgeht. Ich will mich selber ankucken und nicht immer diese scheiß Bücher vor die Nase gestellt kriegen, wo die verschiedenen Entwicklungsphasen so peinlich genau abgelichtet sind. Ich will das alles nicht sehen, ich will mich selber kennen lernen !

Th.: Dass du meine Fragen beantwortest, und ich nicht für dich da bin.

Kl.: Eben ! Du sollst meine Fragen beantworten. Und du wirst mir nicht gleich mit irgendwelchen Schulbüchern kommen, die du mir unter die Nase hältst.

Th.: Schmeiß ihr die vor die Füße !

Kl.: Ich will das alles nicht sehen, ich will auch nicht sehen, wie andere aussehen. Du machst viel zu viel. Du hast zwar eine katholische Erziehung gehabt, und gar nichts erklärt bekommen, aber du musst nicht zuschütten mit diesen Büchern und Bildern. Und in der Schul der ganze scheiß Sachkunde-Unterricht , wo einem die ganzen Fotos vor Augen geführt werden ^ ich brauch diese scheiß Fotos nicht ! Ich will nicht fremde, pubertierende sehen ^ ich will mich selber sehen ! Ich fühl mich bedrängt von diesem ganzen Scheiß !

Th.: Ja, mach ein Feuer und wirf alles rein . Da habt ihr euern Scheiß zurück ! Oder schmeiß es ihnen vor die Füße.

Kl.: Und ich will auch nicht in den scheiß Schwimm-Verein, wo man sich immer ausziehen muss unter dieser Massendusche, und mit so vielen Menschen zusammen ist, und einen die alle sehen. Und die glotzen einen an.

Th.: Sag's ihnen : Ihr glotzt mich alle an !

Kl.: Ich weiß nicht, wie ich mich beschützen soll. Ihr glotzt alle. Ihr nehmt mir alle meine Nacktheit weg ! Ich will nicht nackt unter der Duschen mit zehn Leuten sein. Und ich will mich nur alleine umziehen und anziehen, und ich will nur alleine duschen. Und kein Mensch wird diesen Körper sehen, bevor ich das nicht will. ^ Ich will das alles nicht, ihr überschreitet ständig meine Grenzen ! Und ich hab einfach nicht den Schneid, dafür einzustehen, dass es Grenzen sind. Ich weiß ja selbst schon gar nicht mehr, wo meine Grenzen sind, weil ihr mich alle bloß noch überfahren und überrumpelt habt.

Th.: Schau ich ihre Augen, wenn du ihnen das so ehrlich sagst. Wie reagieren sie ?

Kl.: Ich möchte Mama auf die Finger hauen !

Th.: Ja, dann mach's ! Nimm das Dyando in die Hand !

Kl.: Mama, ich will dir auf die Finger hauen, geh jetzt weg von mir ! Mit deinem blöden, gekünstelten Lachen ! Es geht dich einen Scheißdreck an, wie ich aussehe ! Und kuck mich gefälligst nicht an ! Geh raus aus meinem Badezimmer !

Th.: Schau mal, ob du ihr auf die Finger hauen willst, jetzt richtig. Die ganze Wut aus dir raushauen ...

Kl.: Ja, ich will es raushauen ! (Klientin schlägt mit Schlagstock auf den Boden, Musik wird eingespielt, sie schreit und weint, Therapeutin feuert sie an und unterstützt sie)...Mama, du hast mich im Stich gelassen, du hast mich so im Stich gelassen, du hast mich so enttäuscht, du hast mir immer unrecht getan, ich war immer im Unrecht...doch kein Wunder, dass ich mich immer zurückgezogen habe, es war überhaupt kein Platz für mich in eurem Leben, ihr habt mich noch nie gewollt, ich hab immer nur gestört !Ich denke heute noch, dass ich überall bloß störe ! Und dass alle froh sind, wenn ich bald weggehe...(Klient weint verzweifelt und schlägt mit dem Schlagstock) Ich war immer nur im Unrecht. Aber wo hätt´ ich denn hin sollen ?

Th.: Das ist mein Zuhause, meine Familie.

Kl.: Ja eben, ich wohn´ doch hier . Ich hab doch hier mein Zuhause...

Th.: Du hast für mich dazusein. Du hast mir Liebe, Wärme, Geborgenheit zu geben.

Kl.: Wie soll ich mich denn entwickeln, wenn du immer nur gegen mich bist. Seit du den Hansi hast, hast uns eigentlich versorgt, aber ich hab dich nie mehr gefühlt. Ich hab dich nie mehr gefühlt, Mama. Mama, ich fühl´ dich doch gar nicht mehr. Ich hasse dich !!

Th.: Hol deinen Löwen mal dazu, was wie der jetzt aussieht.(Löwenbrüllen wird eingespielt)

Kl.: Ich hasse dich, du Klugscheißer ! Du Made ! Du saugst mich nur aus ! Du saugst nur mein Blut !

Th.: Kuck mal, wer dich noch ausgesaugt hat, wer noch zuständig ist für den Dolch in deiner Lunge. Lass deinen Krebs mal da sein, und frag ihn mal, ob er ursächlich ist dafür. Ob der Hansi der Auslöser ist. Er soll ja oder nein sagen. Kuck genau hin.

Kl.: Ja, er spielt auch ne Rolle.

Th.: Sag ihm: Und du bist mit ursächlich dafür.

Kl.: Du bist immer so brav, um allen Leuten zu zeigen, wie harmlos, wie lieb und wie hilfreich du doch bist, aber was du alles kaputtmachst, du scheiß Psychologiestudent, da hat jeder Bauarbeiter mehr Ahnung als du, das will ich dir mal sagen! (Klientin schlägt mit dem Schlagstock wieder auf den Boden) Ich weiß nicht, was du bis jetzt gemacht hast, jedenfalls nicht viel, dass kann ich sagen !

Th. : Lass die Leute da sein, zeig es ihnen !

Kl.: Wenn du immer noch versuchst, über meine Magisterarbeit irgend einen Senf abzugeben, du Scheißer, du hast überhaupt keine Ahnung. Das ist meine Arbeit !! Und über Englisch-Literatur erzählt mir keiner was, und schon gar nicht du ! Versuchst Stefan was über Englisch-Literatur zu erzählen und weißt...

.(Erste Kasette zu Ende)

.Kl.::.....Mama, ich hab dich so lieb...so weich und kuschelig (Klientin weint) wo ist dieser scheiß Rollo ? Warum gibst du dich mit diesem scheiß Hansi ab, der deine Energie bloß blockiert und bindet ?- Du sagst immer :Es gibt keine Männer da draußen- aber wenn du nicht losgehst und die nicht suchst, dann gibt es die auch nicht, das ist doch wohl klar ! Du hast mir immer vorgeworfen, ich hätte keine Freunde- wo sind denn deine Freunde ? Was für Freunde hast du denn Mama ? Das ist doch Vergangenheit, dass du zum Tanzen gegangen bist und Schwimmen und alles. Du bist völlig behindert in deinem ganzen Umfeld...befrei dich doch endlich aus dieser ganzen Kacke...befrei dich doch

endlich daraus...warum hast jeden Tag keine Gäste ? Wie soll ich denn das lernen, wenn du mir das nicht vormachst ? (Klientin gibt Druckgefühl an ^ Text schwer zu verstehen)

Th.: Es soll sich zeigen. Was drückt da jetzt ^ was zeigt sich da ? Nimm das Erste was kommt. Sprich ihn an: Zeig dich !

Kl.: Zeig dich doch endlich !Zeig dich !

Th.: Wer macht dir Druck ? Nimm das Erste was kommt jetzt.

Kl.: Es kommt alles auf einmal.

Th.: Dann lass die Bilder an dir vorbeiziehen, bis das Richtige kommt. Nimm das, was dich anzieht. Und atme mal in den Druck hier hinten rein.

Kl.: Es ist meine Mutter. Sie wird unterdrückt von allen und jedem.

Th.: Kuck mal, bist du denn bereit, was anders zu machen - deine Mutter so sehen ?

Kl.: Ich weiß es nicht. Sie humpelt so tapfer durch ihr ganzes Leben, ihre ganze

Pflichterfüllung...das ist nicht meine Welt.

Th.: Kuck mal, wie reagiert sie denn, wenn du ihr das so sagst ?Schau sie an.

Kl.:, Das Leben ist nun mal so. Irgendwo muss das Geld ja herkommen. Ich kann meine Praxis nicht zumachen.´ - Spricht sie direkt an :
Mama, es gab Zeiten, da ging´s dir so schlecht, da konntest du keinen Fuß vor die Praxis setzen, und trotzdem reißt deine Arbeitsstunden run-
ter. Das ist doch völlig bescheuert. Mama, du bindest deine Energien freiwillig irgendwo fest, wo sie nicht hingehören. Du hast für mich den
Fluss des Lebens verloren. Du steuerst und kontrollierst immer alles. Und ich bin jetzt auch nur noch am steuern und kontrollieren. Das ist so
eine riesige Instanz, die ich überhaupt nicht mehr greifen kann. Ich kann die überhaupt nicht mehr packen. Ein Teil davon bist du, ein Teil
davon ist dieser scheiß Helmut, ein Teil davon ist die Schule, ein Teil davon ist die Wissenschaft...ich weiß überhaupt nicht, wie ich mich von
dem Druck befreien soll. Ich fühl mich immer nur gedrückt und getriezt.

Th.: Kuck mal, ob du eine Kiste aufstellen möchtest. Ob du den ganzen Druck darein tun möchtest. Den Druck von der Mutter, den Druck von
der Uni, den Druck von allen, die da sind. Lass sie doch mal alle einzeln da sein. Schau mal, was drückt.

Kl.: Ach, das ist so Scheiße !

Th.: Ja, komm, fang an, irgendwo. Du kannst jetzt weiter jammern, alles drückt mich, alles drückt mich ^ oder fang an, was zu verändern. Mach
dich frei davon. Irgendwo anfangen ^ egal wo.

Kl.: Ich weiß nicht, warum ich all die Jahre zur Uni gegangen bin. So ein Scheiß. Ich wollte das gar nicht. Aber ich wusste doch nicht, was ich
sonst wollte. Es hat mich niedergedrückt all die Jahre, weil ich das nicht gern gemacht habe.

Th.: Dann nimm den Druck ab, und pack ihn weg. Oder willst du ihn weitertragen ? Du entscheidest immer.

Kl.: Es bricht mir das Rückrat, dieser scheiß Rucksack auf meinem Rücken.

Th.: Dann schau, ob du ihn weitertragen willst. Du entscheidest.

Kl.: (weint) Nein, ich will dich nicht weitertragen.

Th.: Dann sag ihm das. Ich will dich nicht weitertragen, ich geb dich jetzt zurück.

Kl.: Ich hab dich all die Jahre getragen, aber das ist kein Grund, dich weiterzutragen. Ich will dich los werden. Du hast mir immer nur weh getan, so wie du mir jetzt weh tust. Du drückst mich immer, und drückst mich. Du bist schon stark, ich halt das schon aus. Warum schmeiß ich dich denn nicht einfach runter ?

Th.: Du hast jetzt die Chance. Tu's . Tu die Wackersteine aus deinem Rucksack.

Kl.:(schreit) Es tut so weh! Wenn es wenigsten was wäre, was Sinn macht!

Th.: Dann schmeiß das andere runter jetzt. Entweder du tust es jetzt, oder du erträgst es weiter. Schau, ob du bereit bist.

Kl.: Es tut so weh.

Th.: Ja, dann veränder' was.

Kl.: Ich denk an die kleine Niocla, wie sie am OP-Tisch liegt und eingeschläfert wird. Habt Mitleid mit mir !

Th.: Ja, dann kuck doch mal, was Dir das Mitleid aller Menschen bringt. Du allein kannst was verändern. Trag deinen Rucksack, trag deine Wackersteine, ertrag den Druck oder setz ihn ab.

Kl.: Nee, ich muss ihn absetzen. Das hat mir den Krebs beschert und das hindert mich daran, wieder gesund zu werden.

Th. : Sprich ihn mal an, den Rucksack.(Passage zu leise, nicht zu verstehen) Sag ihm, ich brauch dich nicht.

Kl.: Ich brauch dich nicht. Ich kann nicht einmal mehr spazieren gehen, mit dem Rucksack auf dem Rücken.

Th.: Sag ihm das bitte.

Kl.: Ich hab dich vollgepackt all die Jahre mit so vielen Wackersteinen von hier und da, und es sind immer mehr Wackersteine geworden. Immer mehr, immer schlimmer, immer schwerer und es drückt mich nieder und andere Leute fragen mich schon, warum tust du das, was soll

das ? ^ Die ham eigentlich Recht- was soll das alles ? Warum mach ich mir immer so einen Druck wegen allem ? Ich bin ja selbst meine schlimmste Sklaventreiberin. Warum peitsch´ ich mich immer so ? Wahrscheinlich weil ich den Widerstand brauche, ich tu ja gerne was, ich leiste gerne, aber müssen doch andere Wege das sein, sich lebendig zu fühlen, als sinnlos irgendwelche Wackersteine durch die Gegend zu tragen. Mein armer Rücken ! Ich würde lieber durch die Welt leichtfüßig gehen und ohne Rucksack kann ich auch viel besser atmen. Ich kann auch aufrecht gehen. Ich kann meine Schultern zurücknehmen und aufrecht gehen. Und es tut nichts weh. Man kann sich auch viel besser streicheln lassen. Ich fühle überhaupt keine Umarmung, wenn ich immer diesen Rucksack im Genick habe.

Th.: Schau mal, ob du die Wackersteine vielleicht wegsprengen möchtest, denn morgen früh sind sie vielleicht schon wieder da.

Kl.: Kaum, dass ich morgen früh aufwache, haben die sich schon wieder so angesammelt, dass ich so schreien möchte wie du.

Th.: Kuck mal, ob du nicht vielleicht eine kleine Sprengladung in den Rucksack tun möchtest.

Kl.: Ich schlag sie kaputt. Steine klopfen. (Klientin schlägt mit dem Schlagstock)

Th.: Jawohl, du machst das jetzt super. Ein Stein nach dem Nächsten.

Kl.: Ihr scheiß Steine ! Ich mach euch kaputt ! Den ganzen Scheiß, den Hansi mir angetan hat ! (Musik wird eingespielt, Klientin schreit und schlägt mit dem Schlagstock)

Th.: Ja, Super ! Mach ihn tot ! Spür mal deine Power, Spür mal deine Kraft ! Jetzt kommt dein Löwe und gibt dir Kraft und Energie !

Kl.: Ich bin eine Löwin ! (Löwenbrüllen wird eingespielt) Ich bin eine Schlange ! Ich brauch das alles nicht ! Eine erhabene Schlange

Th.: Das ist die Sexualität. Da ist alles drin !

Kl.: Ich bin ein Drachen ! Ich kann Feuer speien !(Klientin schreit)

Seht ihr, wie stark ich bin ! Ich kann euch alle kaputtmachen !Ich kann Feuer speien ! Ich bin stark ! (Löwenbrüllen wird eingespielt) Komm her, du bist mein Löwe! Meine Schlange ! Auf euch kann ich mich immer verlassen ! Ihr liebt mich, ihr beschützt mich. Wenn´s mir mal schlecht geht, auf euch ist immer Verlass. Ihr seid einfach da. Wie schön und selbstverständlich ihr in euch ruht. Ich sehe an euren Augen, dass ihr keine Ängste und Sorgen habt. Ihr seid immer im hier und im jetzt. Ihr macht euch keine Gedanken, keine Kopf wegen nichts. Ihr seid einfach zwei schöne Tiere. Ihr seid schlau, und immer auf mich achtend. Und ich hab euch gezeigt, dass ich eure Herrin bin. Und ihr akzeptiert mich als meine Herrin. Wenn ihr mich einmal akzeptiert habt, dann fällt ihr auch nicht mehr über mich her. (Lacht) Ich hätte jetzt große Lust, mir einen großen, schwarzen, Hund zu kaufen (Hundegebell wird eingespielt)

Th.:(Lacht) Er wächst noch !

Kl.: Ich bin oft so allein. Es fällt mir immer so schwer, wenn ich bei dir bin. Wie ich dann immer anfange, mich nach jemanden zu sehnen. Früher war es immer nur eine bestimmte Person, und inzwischen ist es so, Hauptsache dass man nicht mehr alleine ist. Egal, welches Geschlecht, oder wie alt. Hauptsache was weiches, warmes, menschliches. Hauptsache ist, nicht alleine zu sein .

Th.: Frag mal deinen Löwen und deinen Hund, ob sie bereit sind zu dir zu kommen, immer wenn du alleine bist. Dass du dich in ihr Fell kuscheln kannst. Du kannst dich immer mit ihnen treffen. Kuck sie mal an.

Kl.: Ich meine, ihr habt euer Gebiet...

Th.: Nee, nee ! Die leben hier. Hier sitzt keiner, der hier irgendwo hingeht, sondern die sind jetzt in dir. Sind dein. Deine beiden sind das.

Kl.: Es macht euch nichts aus, immer bei mir zu sein? Es wird euch auch nicht zuviel ?- Ich glaube, der Löwe ist ganz gerne bei mir. Aber der Wolf, der ist unabhängig. Der möchte lieber seine Unabhängigkeit haben.

Th.: Frag mal den Wolf in dir, wofür er steht.

Kl.: Er möchte frei sein. Er möchte für nicht und niemanden verbunden sein. Er will für nichts und niemanden Verpflichtungen haben.

Th.: Ist das deine Freiheit vielleicht ?

Kl.: Ja.

Th.: Kuck mal, ob du mit ihm auch Lust hast diese Freiheit zu leben, auch ungebunden zu sein und trotzdem in Verbindung zu sein . Frei zu sein. Frag ihn das mal .

Kl.: Du Wolf, ich kann dich gut verstehen. Ich will dich auch nicht an mich ketten. Ich will dich auch gar nicht einsperren. Um Gottes Willen.

Aber es würde mich freuen, wenn du ab und zu mal vorbeischaust.

Th.: Und mit ihm in Freiheit nicht nur an einem Ort lebst, sondern mit ihm in die Welt gehst.

Kl.: Das stimmt. Und im Moment ist es so, dass er seine Freiheit braucht, und von mir weg will, und ich versteh das. (Spricht ihn direkt an) Und ich akzeptiere das, dass du deine Freiheit brauchst. Aber ab und zu kuckst du mal bei mir vorbei. Und wir haben ein geheimes Rufsignal, wenn ich dich brauche. Und wenn ich dann so heule, dann hörst du, dass ich es bin und dann kommst du. Aber ansonsten hast du deine Freiheit. Und es ist schön, dass der Löwe bei mir ist und ich hab noch nicht richtig den Wunsch, loszuziehen, lieber erst mal hier sein mit meinem Löwen und ...

Th.: Aber das Potenzial ist da. Und da ist auch jemand, der selbst mit dir in die Freiheit geht. Und alles Leben genießt.

Kl.: Ich sehe jetzt plötzlich wieder dieses Skelett vor mir in Afrika.

Th.: Dann kuck dir das mal an.

Kl.: Der Löwe und ich.

Th.: Schau mal, wie es jetzt wirkt auf dich.

Kl.: Das Skelett ist jetzt ganz sauber. Es ist einfach nur ein sauberes Skelett, das da so liegt.

Th.: Frag doch noch mal, ob es noch irgendeine Information für dich hat, oder ob du es noch für irgendwas brauchst .

Kl.: Ja, ich muss es wieder in mich reinkriegen, das Skelett.

Th.: Welcher Anteil ist es denn von dir ?

Kl.: Es ist dieser Anteil, der einfach ganz friedlich an einem Ort sein kann, der vor nichts Angst haben muss, und der einfach ganz ruhig ist. Und das ist auch nichts böses. Man sagt immer, Skelett steht immer für Tod, aber das ist es nicht. Ein Skelett ist einfach was, dem man nichts mehr anhaben kann, das kann man nicht mehr kaputtmachen. Das ist völlig unangreifbar, und dem will auch niemand mehr was böses, weil die bösen Sachen werden immer lebenden Menschen angetan. Die Toten die lässt man dann meistens in Ruhe. Und wenn man sie nicht in Ruhe lässt, dann sind das noch frische Leichen, die man noch irgendwie verwenden kann, aber von so´nem Skelett hat eigentlich keiner mehr was. Das braucht keine Angst mehr vor niemanden mehr zu haben .

Th.: Das kann einfach nur genießen und kucken.

Kl.: Genau. Das kann ganz friedlich sein. Es kann ganz friedlich in dieser

Savanne liegen und braucht vor keinem Tier mehr Angst haben.

Th.: Schau mal, ob du bereit bist, es wieder in dich aufzunehmen.

Kl.: Das hätt' ich gerne wieder, das wär' ein gutes Gerüst für mich. (Spricht es direkt an) Das ist ein gutes Gerüst. Komm wieder in mich rein, Skelett, ich brauch dich. Und ich hab dich in mir. Und du bist kein Zeichen des Todes in mir, sondern du bist meine Rüstung , mein Gerüst, was mich trägt. Du bist die Ruhe in mir. Du bist die Unangreifbarkeit in mir. (Savanne wird eingespielt.) Irgendwas in meinem Bauch ist noch beleidigt und unendlich entwürdigt. Das ist noch was.

Th.: Vielleicht fragst du's mal, was da ist. Oder willst du dich damit noch mal verabreden, für die nächste Sitzung ?

Kl.: Der ist stocksauer. Das muss noch raus.

Th.: Kuck einfach mal, was da noch ist für eine 2. Sitzung. Es soll sich mal zeigen.

Kl.: Ich fühl mich noch so ungerecht behandelt.

Th.: Ja, dann schau mal, wer dich da so ungerecht behandelt.

Kl.: Der ist so...

Th.: Lass in erst mal da sein. Wer hat dich ungerecht behandelt. Er soll sich zeigen. Oder was steht da. Das erste was kommt. Oder lass das Gefühl sich einfach Gestalt annehmen, sich ungerecht behandelt fühlen. Schau mal, wer dir im Magen sitzt.

Kl.: Bei der Akupunktur ist dieser blöde, junge Angehende der das noch erlernen musste, der ist noch ganz grün hinter den Ohren...

Th.: Sag's ihm direkt. (Musik wird eingespielt)

Kl.: Hey, du Arsch, du bist doch noch nicht trocken hinter den Ohren, du mit deinem weißen Arztkittel maßt dir an, mit mir über meine Therapie zu sprechen ? Geh mal lieber heim zu Mami, du kleines Kind, oder in den Kindergarten, wo du hingehörst. Du hast hier nichts zu suchen. Ich muss mich auch nicht rechtfertigen. Ich weiß nämlich ganz genau was ich mache. Du Scheißer ! (Klientin schreit und schlägt mit dem Schlagstock.) Hör mal, ich hab hier Tage und Monate alles studiert, ich hab ganz gewissenhaft rausgesucht, was meine Therapie ist. Ich weiß genau, was gut für mich ist. OK ? Da muss so ein Arsch wie du mir überhaupt nicht erzählen, was mit mir los ist. Und ich bin auch noch so lieb und brav und antworte auf alles. Ich will meine Ruhe vor dir ! Du Penner ! Nimm dir ein Buch, aus dem du lernen kannst, du Arsch. Dann kommst du an mit deinem tollen Bluttest, damit alle sehen, was für ein tolles und edles Geschöpf du bist. Und dann kommst du so blöde grin-send an, mein Angebot mit dem Bluttest besteht nicht mehr, da hättest du dich eher drum kümmern müssen.´ Du bist ein Arsch, ey ! Hast du auf der Tagung noch was anders zu tun, als dir irgendeine Logistik auszudenken, wann ich mit der Bahn wo hin komme ? Meine Güte, du hast doch den ganzen Tag überhaupt nichts begriffen ! Du Arsch ! Du Lügner ! Du laberst doch nur ! (Passage nicht zu verstehen) Ich hab mich von dir streicheln lassen, weil es sich gut anfühlte. Ich ärgere mich jetzt, dass ich mich von habe streicheln lassen. Du Arsch !

Th: Lass ihm deinen Ekel fühlen !

Kl.: Ich hab dir all meine Jahre geopfert. Das sind meine Gefühle ! Gib mir das zurück ! Ekelig ! Widerlich ! Du Scheiß Helmut !

(Klientin schreit und schlägt mit dem Schlagstock.)Mit deinem widerlichen schieß Sado-Maso Phantasien !

Th.: Sag's ihm, was es mit dir gemacht hat.

Kl.: Es ekelt mich so !! Immer nur deine schmierige Geilheit ! Nicht mal was schönes ! Du mit deinem Scheiß Spielzeug ! Und als ich mich dann in dich verliebt habe, hast du gesagt, das du schwul bist . Und dass ich dich umsonst geliebt habe. Das war so gemein von dir ! Du bist ein richtiges Arschloch. Du bist so ein hinterlistiges Arschloch ! Und meine Liebe war so rein. An meiner Liebe ist nichts schmieriges ! Das war so hinterhältig! Weil ich nicht mit dir ins Bett wollte !(Klientin weint.) Ich hab dich doch nur geliebt ! Du weißt gar nicht, wie glücklich das einen machen kann, wenn man nur eine Hand auf dem Gesicht spüren kann. Wie schön dass das sein kann, ohne dass man gleich irgendwelche schmierigen Fickfantasien haben muss. Ich weiß jetzt, dass meine Gefühle echt sind und dass ich nicht im Unrecht bin. Und dass die für mich richtig sind und für mich stimmen. Das sind meine Gefühle. Und ich weiß, was ich fühle. Und als du´s mir gesagt hast, da war ich schon 18 oder 19. Meine besten Jahre hast du mir geklaut. Schämst du dich eigentlich gar, allen Leuten was vor zu machen, bloß weil du dich nicht getraut hast, allen Leuten zu sagen, hey Leute, ich bin schwul ! Was wär´ denn passiert ? Die hätten nur gesagt, na und, der ist schwul. Warum hast du mich so quälen müssen ? Du hast es mit meinem Leben erkauft, mit meinen Jahren ! Du denkst das war eine Privatsache von dir ^ das war´s aber nicht. Du hast es auf meinem Rücken ausgetragen. Mit meinem Kopf hast du das gemacht. Du hast Verantwortung für mich gehabt, du Scheißer ! Du stehst da und predigst von Moral ! Und Verantwortung ! Du Arschloch ! Du hast mich schamlos ausgenutzt !(Klientin schlägt mit dem Schlagstock .) Jeder Kinderschänder ist da ehrlicher ! Du Scheißkerl !

Th.: Hol ihn mal zurück. Er soll mal spüren, wie sich das anfühlt, was er mit dir gemacht hat. Wie er dir 5 Jahre deines Lebens geklaut hat.

Kl.: Da hast du deine Geilheit ! Du Arsch !

Th.: Schlag ihn kaputt ! Mach einen Ton dazu! (Klientin schreit und schlägt mit dem Schlagstock.) Bleib mit ihm in Kontakt ! Schau ihn dir an! Spür mal deinen Löwen ! Spür, wie deine Energie kommt ! Lass den Löwen das machen !

Kl.: Löwe, komm hilf mir ! Fress ihn auf ! Pack ihn, zerhack ihn !(Löwenbrüllen wird eingespielt , später Musik, Klientin jubelt und singt mit, lacht, ist ausgelassen. Passagen nicht zu verstehen.)

Ende der Session .